Laibacher Zeitung.

№ 186. **Donnerstag am 14. August** **1851.**

Die „Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr, mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insertionsstämpel" noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Mit hohem Ministerial-Erlasse des Innern vom 2. d. M., Z. 16943, ist der Rechtsconsulent und bisherige provisorische Amtsleiter der k. k. Grundentlastungs-Districtscommission zu Adelsberg, Bezirkscommissär Alois Mulley, definitiv zum Amtsleiter derselben Districtscommission ernannt worden.

Laibach, am 12. August 1851.

Vom Präsidio der k. k. Grundentlastungs-Landes-Commission.

Oeffentlicher Dank.

Die Direction der hierortigen k. k. privilegirten Zuckerraffinerie hat aus Anlaß des am 18. d. M. stattfindenden Geburtsfestes a. h. Sr. Majestät des Kaisers einen Betrag von Fünf Hundert Gulden für die Armen dieser Stadt an den Magistrat übergeben, welcher Betrag unter Einem an den Armeninstituts-Cassier, Hrn. Simon Pessiak, zur Verwendung nach dem Beschlusse der Armeninstituts-Commission übergeben worden ist.

Der Magistrat sieht sich verpflichtet, für diese mildthätige Gabe hiemit den gebührenden Dank öffentlich auszusprechen und zu erklären, daß diese Gabe, abgesehen von deren menschenfreundlichen Widmung, insbesondere aus ihrer bedeutungsvollen Veranlassung die höhere Würdigung erhält.

Stadtmagistrat Laibach am 12. August 1851.

Der Minister des Cultus und Unterrichts hat den Weltpriester und derzeitigen Catecheten an der k. k. Normal-Hauptschule zu Triest, Michael Schwab, zum Director derselben ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Administration der allgemeinen Versorgungsanstalt in ihrer dermaligen Stellung gegen die Interessenten.

Von F. Heinz.

(Schluß.)

In dem gedachten Statutenentwurf wird auch die Zahl 20 und jede durch 20 theilbare Zahl Gulden als volle Einlage festgestellt. Wenn man berücksichtiget, daß dadurch eine große Vereinfachung des Geschäftsganges erzielt, ein geringeres Arbeitspersonale erforderlich wird, die Regiekosten sich geringer stellen und sich sonach eine nicht unbedeutende Steigerung der Dividenden erwarten läßt, so erscheint auch für uns die Feststellung einer vollen Einlage auf 20 fl. wünschenswerth. Dadurch wird den weniger Bemittelten die Möglichkeit geboten, sich volle Einlagen nach ihren Vermögensumständen zu verschaffen, während die Erhöhung der theilweisen Einlagen nach den alten Statuten auf 200 fl. für Viele eine Unmöglichkeit ist.

Und darin liegt ein nicht unwichtiger Grund, warum die Anzahl der theilweisen Einlagen in allen Jahresgesellschaften noch immer unverhältnißmäßig groß ist.

Ein weiterer dürfte seyn, daß sich sehr viele Interessenten auf das Glück bei der Verlosung verlassend ihre theilweisen Einlagen ohne Zuzahlung zu ergänzen hoffen.

Durch Ausführung des gedachten Vorschlags aber stände zu erwarten, daß die bei weitem größere Zahl der nunmehrigen Theileinlagen theils durch Theil-Dividenden, theils durch Zuzahlung, welche höchstens in 10 fl. bestände, zu vollen erwüchsen, und den betreffenden Interessenten früher ein ihren Einlagen entsprechender Rentenbezug zugeführt und noch überdieß der Stammfond vermehrt würde. Hierbei könnte man es auch den Interessenten frei lassen, daß sie ihre Einlage auf alle durch 20 theilbare Zahlen bis zu dem Betrage von 200 fl. durch Zuzahlung erhöhen.

Die Verlosung bestimmter Beträge, welche zur Ergänzung theilweiser Einlagen bisher verwendet wurden, ist von den Folgen des Glückspiels, in welchem müßige Hände ihr Heil zu suchen pflegen, nicht frei. Grund genug, um die Verlosung fallen zu lassen, und dieß umsomehr, da es wesentlich die Aufgabe unserer Anstalt ist, die Liebe zur Arbeit und Sparsamkeit anzuregen, die besseren Elemente der Monarchie durch gewissenhafte Gebarung zu sammeln, und dem arbeitsunfähigen Alter nicht mit täuschenden Worten, sondern durch die That eine Versorgung zu sichern. Die Verlosungsbeträge endlich gehören allen Interessenten an, somit erfordert es das Recht, daß selbe Allen zu Gute kommen; ein Fond, der sie aufnimmt, wird leicht ermittelt werden.

Die Grundlage des Gedeihens jeder Rentenanstalt ist unbedingt von dem Vertrauen abhängig, das sie genießt. Zu unserer Anstalt ist es erschüttert worden. Nur durch eine wirksame Theilnahme der Interessenten selbst an der Verwaltung, durch eine gewissenhafte und umsichtige Gebarung und durch stete Offenhaltung der Verbesserung der Statuten kann es einzig und allein wieder hergestellt und gesichert werden.

Daher stimme ich dem an mich gelangten Entwurfe insofern bei, daß die Sparcasse und die Interessenten von einer gleichen Anzahl aus ihrer Mitte selbst gewählter Repräsentanten bei jeder Versammlung vertreten werden, daß jedoch den Referenten als Beamten kein entscheidendes, sondern nur ein Informativ-Votum zugestanden werden könne. Da ferner das verwaltete Vermögen nicht Eigenthum der Sparcasse, sondern der Interessenten ist, so liegt es nahe, daß wir beanspruchen, daß, wenn eine Abänderung der Statuten von zwei Drittheilen der Repräsentanten der Interessenten als nothwendig erklärt wird, dieselbe ohne weitere Abstimmung der Repräsentanten der Sparcasse angenommen werde.

Endlich wird das Vertrauen durch eine ganz offen dargelegte Gebarung und Geschäftsführung gewonnen und gehoben. Es erscheint also nothwendig, daß jeder bedeutende Act der Verwaltung zur Oeffentlichkeit gelange; die Jahresberichte müssen daher alle jene Daten enthalten, welche auf redliche Gebarung einen sicheren Schluß machen lassen und den Rechnungskundigen in den Stand setzen, eine klare Einsicht in die Zustände eines jeden Fonds zu gewinnen.

Wenn ich hier eine wunde Stelle berühre, so dürfte dieß die Aufgabe, die ich übernehme, entschuldigen; da ich zu sehr überzeugt bin, daß Invectiven der Ausgleichung nur hinderlich sind, noch mehr aber einer wahren Aussöhnung, welche die Humanität und das beiderseitige Interesse gebietet.

Die Sparcasse und die Versorgungsanstalt tragen den Charakter der Humanitäts-Institute, welche durchaus jeden Gewinn ausschließen. Gründer, Unternehmer und Leiter widmen solchen Anstalten ihre Mühe ohne Belohnung; sie leisten der Menschheit edlere Dienste, die, wenn sie mit Geld oder Gewinn honorirt werden wollen, den richtigen Standpunct aufgeben. Soll jedes der beiden Institute diesem Charakter entsprechen, so muß auch jede in dem Zwecke und in den Statuten nicht begründete Verausgabung, jeder Gewinn und Schaden des Einen auf Kosten des Andern fern gehalten werden. Die Erfindung des Dr. Sonnleithner ist als Täuschung erwiesen. Diese, sowie die Mitwirkung Schönfeld's, wurden und werden noch jetzt um bedeutende Summen erkauft, und die Verträge mit Beiden hierüber sind erst in der neuesten Zeit den Interessenten bekannt worden. Die Giltigkeit des Vertrages mit Dr. Sonnleithner leuchtet schon wegen der Qualität der Leistung schwer ein, obwohl ich denselben nicht anfechten will; aber dahin muß ich meine Ansicht aussprechen, daß keiner dieser Verträge für die Interessenten irgend eine Verbindlichkeit, als ohne Vorwissen derselben abgeschlossene, haben kann. Die Verausgabung, welche auf diesen Grund hin aus dem Vermögen der Versorgungsanstalt gemacht worden ist, darf sonach letztere als ihr Vermögen sammt Zinsen und Zinseszinsen ansprechen.

Schon aus diesen beiden Fällen, so ungern ich sie auch zur Sprache bringe, stellt sich dar, wie nothwendig es ist, daß nicht nur die Administration, sondern auch jedes einzelne Mitglied derselben für Handlungen verantwortlich gemacht werde, durch die dem Vermögen der Anstalt, es sey aus Unkenntniß oder absichtlich, Schaden erwächst. Es hat dieses Vermögen eine höhere Weihe, welche selbst das in den Revolutions-Fanatismus hineingehetzte Proletariat mit einer Scheu gegen Verletzung desselben erfüllte. Dagegen erscheint es billig, daß Barauslagen, welche erweislich zum Besten der Interessenten gemacht worden sind, ersetzt werden. Daher spreche ich hier die Ansicht aus, daß alle Interessenten, welche durch bare Auslagen in der Absicht, eine zweckmäßige Reform des Institutes in's Leben zu rufen, mitgewirkt haben, aus dem Gesammtvermögen desselben entschädiget werden, da die errungenen Vortheile Allen insgesammt zufließen.

Da ich hier nur einzelne Momente hervorheben konnte, die mir als die bedeutenderen vorschwebten, so können mir Bemerkungen und selbst Belehrungen über den fraglichen Gegenstand, ja selbst Aufträge, die ich bei der Berathung zur Sprache zu bringen hätte, nur erwünscht seyn. Ich stelle demnach den an mich gelangten Entwurf der Statuten Jedermann zur Einsicht bereit.

Correspondenzen.

Gratz, 8. August.

Die Pforten unserer Universität haben sich geschlossen, das erste Jahr eines geregelten Studiums, nachdem der Sturm von 1848 hier wie anderwärts die alten Normen hinweg geweht hatte, ist abgelaufen und ein Rückblick auf dieses verflossene Studienjahr und auf die an unserer Universität erzielten Resultate mag nicht uninteressant, ja sogar lehrreich seyn. Die Zahl der „academischen Bürger" der juridischen Facultät belief sich auf 254 Oesterreicher und einen Ausländer als ordentliche Hörer, dann 11 Oesterreicher und 1 Ausländer als außerordentliche Hörer. Bei der philosophischen Facultät waren 8 Oesterreicher als ordent-

liche und 44 Oesterreicher nebst 7 Ausländern als außerordentliche Hörer inscribirt. 25 Studierende der juridischen und 17 der philosophischen Facultät waren ganz, dann 133 der juridischen und 46 der philosophischen Facultät halb von der Zahlung der Collegiengelder befreit. Nach den Nationalitäten schieden sich 48 Slaven (Croaten, Krainer, Winden) und 35 Italiener aus Illyrien und dem Lombardo-Venezianischen. Die slovenischen Vorlesungen wurden, nach dem obigen Stande der Slaven, von Wenigen besucht; was aber den sonstigen Collegienbesuch anbelangt, so muß leider gesagt werden, daß viele inscribirte Studierende von der Lernfreiheit eben nicht den in der Absicht des Gesetzes liegenden Gebrauch machten. Allerdings war Mancher durch Nahrungs- und Erhaltungssorgen genöthigt, seine Zeit dem Unterricht-Ertheilen oder den Schreibgeschäften zu widmen, für Andere aber, welche sich selbst zu regeln nicht vermögen, wäre das frühere System des Studien- und Prüfungs-Zwanges oder des Privatstudiums unter väterlicher Autorität offenbar zuträglicher gewesen, denn sie müssen das verflossene Schuljahr zu den Verlorenen zählen; hierdurch ist aber die Absicht des Staates, der auf seinen Hochschulen brauchbare Staatsbürger heranbilden will, offenbar nicht erreicht. Dagegen hat die Lernfreiheit bei eifrigen, in die Zukunft blickenden und durch Nahrungssorgen nicht gedrückten Studierenden auf glänzende Weise sich bewährt, indem sie nach einem sich selbst entworfenem Studienplane die Fächer sich wählten, die sie zum Behufe der bevorstehenden Staatsprüfung oder Rigorosen sich aneigneten, und es wäre nur zu wünschen, daß die Ablegung der Rigorosen-Prüfungen in denselben Zeiträumen gestattet würde, welche für die Staatsprüfungen vorgezeichnet sind. Der gegenwärtige Studienplan ist einer Verbesserung fähig und wird sie auch erleben; dieß aber sey die nächste Sorge des Ministeriums, durch eine geeignete Maßregel, allenfalls durch Gestattung des Privatstudiums der Rechts- und politischen Wissenschaften*), das Anhäufen solcher jungen Leute auf Universitäten zu verhindern, welche daselbst in Folge der Lernfreiheit nicht nur selbst verloren gehen, sondern auch durch böses Beispiel Andere verlocken.

*) Dieses wäre auch in dem Anbetrachte wünschenswerth, weil den Studierenden des Küstenlandes verboten wurde, die Lehranstalten des lombardisch-venetianischen Königreichs für die Folge zu besuchen, jene Studierenden aber in der Regel schlecht bedeutscht sind. Anm. d. Einsenders.

Oesterreich.

* **Wien**, 11. August. Das hohe Handelsministerium hat eröffnet, daß über die Competenz der Behörden in Gewerbsangelegenheiten und insbesondere bei Uebertretungen der gewerblichen Vorschriften Verhandlungen im Zuge sind, bei welchen den gegenwärtigen Grundsätzen der staatlichen Organisation die thunliche Rechnung getragen werden wird. Nachdem aber jene Verhandlungen wegen ihres innigen Zusammenhanges mit anderen Fragen über organische und administrative Einrichtungen bisher nicht zum Abschlusse gebracht werden konnten, und andererseits eine provisorische Bestimmung in Bezug auf die Amtshandlung gegen Uebertretung der gewerblichen Vorschriften Noth thut, so fand das Handelsministerium, übereinstimmend mit den von den Ministerien des Innern und der Justiz ausgesprochenen Ansichten, ausdrücklich zu bestimmen, daß, bis die definitive Regelung erfolgt, das bisher von den politischen Behörden geübte Strafrecht gegen Uebertretungen von Gewerbsvorschriften noch ferners durch die politischen Administrativ-Behörden, welchen das Gewerbs-Verleihungsrecht zusteht (in den Landes-Hauptstädten durch die Stadtmagistrate) ausgeübt werden muß. Den Gemeindevorständen ist dagegen das Recht und die Verpflichtung eingeräumt, die Ausübung eines nicht zu den freien Beschäftigungen gehörenden Gewerbes ohne das dazu nöthige Befugniß oder von der Rechtskräftigkeit desselben, und ebenso den gewerbsmäßigen Betrieb einer freien Beschäftigung ohne vorausgegangene amtliche Anmeldung, Lösung des Erwerbsteuerscheines und Erfüllung der sonstigen Bedingungen, falls welche vorgeschrieben sind, einzustellen, und die unverweilte Anzeige an die politische Behörde zu machen.

* Die neueste Nummer des „Slovan" enthält eine Zuschrift des Collegialgerichtes, laut welcher das Bezirksgericht die Anklage gegen den Redacteur wegen zwei in der Nr. 43 enthaltener Artikel: „Die Ausdauer der Opposition" und „der politische Beobachter" in zweiter Instanz bestätigt und den bezüglichen Recurs verworfen hat.

* Die „Pr. Nov." vernehmen aus guter Quelle, daß die Sanitätsordnung für Böhmen demnächst zur Veröffentlichung gelangt.

* Der „M. Hirl." erfährt aus sicherer Quelle, daß in Ketskemét, ohne Unterschied der Confessionen, ein vollständiges Gymnasium zugleich mit einer Academie errichtet werden soll, an welcher die drei dahin gehörigen wissenschaftlichen Fächer, das philosophische, juridische und theologische, von den tüchtigsten Lehrern repräsentirt, gleichfalls gemeinschaftlich vorgetragen werden sollen, wobei sich von selbst versteht, daß die Theologie für die verschiedenen Confessionen gesondert tradirt würde.

* Um eine Verbesserung des deutschen Sprachunterrichts an den polnischen Volksschulen in Galizien anzubahnen, welcher Unterricht sich im Allgemeinen nur darauf erstrecken kann, daß die Kinder auf Grundlage der bereits einigermaßen ausgebildeten Kenntniß der Muttersprache sich mit den Hauptregeln der Deutschen vertraut machen, einen zur Bezeichnung der wichtigen Bedürfnisse des täglichen Lebens ausreichenden Wörtervorrath sich aneignen, und beide zum Ausdrucke der Gedanken ihres Bereichs zu verbinden und zu verwenden lernen, hat das Ministerium des öffentlichen Unterrichts auf die Verfassung eines für die polnischen Volksschulen geeigneten practischen deutschen Sprachlehrbuches, das seinem Umfange nach 12 bis 14 Druckbögen nicht zu überschreiten hat, den Preis von Vierhundert Gulden (400 fl.) CM. festgesetzt.

* Aus Tarnow 7. August schreibt man dem „Czas": In dieser Woche haben die Arbeiten an der Eisenbahnlinie bereits begonnen, wobei man hauptsächlich Taglöhner und viele Juden erblickt, da die Bauern noch von der Ernte sehr in Anspruch genommen werden.

Wien, 12. August. Wie wir hören, unternimmt der Herr Minister für Landescultur, von Thinnfeld, im Herbste eine längere Reise nach den Karpathen, um sich von dem Zustande der dortigen Waldungen zu überzeugen, welche jetzt den größten Theil des Holzbedarfes für Eisenbahnen liefern und sich, wie bekannt, in sehr verwahrlostem Culturzustande befinden.

— Dem k. k. Puncirungsamte ist gleichfalls eine Reform bevorstehend. Man will, um den Credit des Goldes zu heben und die Industrie in diesem Fache zu unterstützen, die Erzeugung von Goldwaren von geringem Gehalte verhindern und nur zwei Gattungen von Probezeichen und zwar für 18- und 14-grädige Goldwaren einführen.

— Vorgestern Abends entstand im Neulerchenfelde zwischen Civil- und Militärpersonen ein Streit, der zuletzt in Thätlichkeiten überging, ohne daß diese jedoch irgend eine Verletzung nach sich gezogen hätten. Den heimkehrenden Soldaten zog bis zur Linie ein großer Volkshaufe nach, der sich jedoch, nachdem einige Arretirungen vorgenommen wurden, zerstreute.

— Nach gestern hier eingelaufenen Correspondenzen wird die Schrift: „Ein Stück Gegenwart," bereits in's Holländische, Französische und Englische übersetzt; in London erscheint sie bei Williams Norgate. Zur 4. Auflage mußten gestern noch 500 Stücke nachgedruckt werden, um die auswärtigen Bestellungen befriedigen zu können, ohne den hiesigen Absatz zu hemmen.

— Se. Excellenz der Herr Viceadmiral, Freih. von Dahlerup, gedenkt, wie wir hören, seinen bleibenden Aufenthalt in Kopenhagen zu nehmen, und schon im Laufe der nächsten Tage dahin abzureisen.

— Es kommt häufig vor, daß auf dem flachen Lande Silbergeld in bedeutenden Beträgen Leuten gestohlen wird, denen man einen solchen Besitz gar nicht zumuthen würde. Daraus kann man auf die ungeheuere Masse von Metallmünzen schließen, welche die Landleute der Erde anvertraut haben, ohne Nutzen davon zu ziehen. So hatte der Kleinhäusler A. S. in Schachern bei Reichenau in einem geheimen Verstecke einen Kübel vergraben, in dem sich 1000 fl. C. M. in Thalern und Zwanzigern befanden. Er besuchte oft den Ort heimlich um Mitternacht, um sich von der Gegenwart des geliebten Schatzes zu überzeugen, versäumte dieß jedoch, da er viel zu thun hatte, seit dem 26. v. M. Als er nun unlängst wieder dem geheimen Plätzchen zuschlich und nachsehen wollte, wie sich sein Geld befinde, war es zu seinem Schrecken sammt dem Kübel verschwunden, und es ist bisher nicht gelungen, die Spur des Diebes zu entdecken.

— Der Kaiser von Rußland wird zu Ende dieses oder zu Anfang des künftigen Monats wieder in Warschau erwartet; zu dieser Zeit soll eine persönliche Zusammenkunft der drei Herrscher von Oesterreich, Preußen und Rußland, bei Gelegenheit einer Heerschau in Schlesien Statt finden.

— An den Universitäten zu Padua und Pavia, so wie an sämmtlichen höhern Lehranstalten des lomb.-venetianischen Königreiches soll mit Beginn des nächsten Schuljahres das Studium der deutschen Sprache und Literatur als obligates Studium eingeführt werden.

— In Spalato wurde am 17. Juli die Handels- und Gewerbekammer eröffnet. Herr Gregor Grisogono wurde zum Präsidenten, Herr Ventura zum Vice-Präsidenten, und Herr Veit Nicolich zum Secretär erwählt.

— In Prag sind, nach der „A. A. Z.", 10 Personen wegen Complottanstiftung, und mehrere Studenten wegen Betheiligung an dem Mazzini'schen Anlehen arretirt worden.

— Die k. k. Statthalterei zu Pesth hat dem Vernehmen nach bereits die Weisung erhalten, die bisherige Sonderung der israelitischen Handelsleute von den christlichen zu beseitigen, und ihre Eintheilung entweder in die Reihe der Großhändler oder der Handelsleute zu verfügen.

— Unser Blatt hat unlängst nach dem „Spiegel" die Nachricht gebracht, daß der Rabbiner von Carlsburg ein Christenmädchen mit einem Israeliten traute. Zur Ergänzung dieser Nachricht muß noch mitgetheilt werden, daß diese Ehe keineswegs eine gemischte ist, da das Mädchen, welches protestantischer Religion war, vor der Trauung zum Judenthum übergetreten war.

— Die Kossuth'sche Internirungsangelegenheit wird jetzt im Publicum lebhaft besprochen. Man erwartet ein Contumazurtheil gegen Kossuth, welcher wegen des Verbrechens des Hochverrathes schon im December 1849 durch ein Edict der Pesther Untersuchungsbehörde als zur Verurtheilung in contumatiam geeignet erklart worden ist.

— In Lugos sind vor Kurzem vier politische Beamte, darunter drei Romanen, wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt und niedriger Erpressungen, ihres Dienstes entlassen worden.

— Vor einigen Tagen wurden bei einem Israeliten in der Gegend von Pösing in Ungarn 400 Ctr. Tabak beanständet.

— Dem Vernehmen nach hat die Schweiz wegen Abschluß von Salzverträgen mit Oesterreich Verhandlungen eröffnet.

— Auch aus der Schweiz laufen Berichte von Ueberschwemmungen ein, welche bedeutenden Schaden anrichteten; in Unterseen riß die Aar eine Brücke weg, wobei viele Menschen, deren Zahl noch nicht ermittelt werden konnte, den Tod fanden.

Agram, 12. August. Heute Nacht wurde die Stadt durch Feuerlärm alarmirt. Ein Nebengebäude bei einem der Häuser am Ende der wallachischen Gasse ging in Flammen auf, welche aber bei der Windstille und thätigen Hilfe nicht weiter um sich griffen und daher keinen weitern Schaden anrichteten. Mannschaft und Löschmittel waren so ziemlich bald und zahlreich am Platze, doch lassen unsere Löschanstalten und die Manipulirung mit denselben noch immer viel zu wünschen übrig. Bei der Hilfeleistung brach sich ein Maurergeselle den Fuß, sonst ist kein weiteres Unglück vorgefallen.

Troppau, 9. August. Der am 5. d. von der k. k. Gensd'armerie am Niederringe, bei der Verausgabung preußischer Thaler von einer Art Composition, Aufgegriffene ist ein gewesener Fleischhauer von preußisch Dirschel, Namens Franz Niemtschik.

Deutschland.

Berlin, 10. August. Gegen den Literaten Ad. Streckfuß, dessen Verhaftung vorgenommen wurde, ist als Verfasser der Schrift: „Die große französische Revolution oder die Schreckensherrschaft," eine Anklage wegen versuchten aber ohne Erfolg gebliebenen Hochverrathes eingeleitet.

Aus Holstein, 1. August. (Fr. Pr.) Die Vollmachten der beiden Commissäre sind allerdings nicht verlängert, aber auch nicht abgenommen worden, und wenn, wie aus Frankfurt geschrieben ward, die kleineren Bundesstaaten einer Vollmachtsverlängerung nicht geneigt waren, so haben die beiden Großmächte eine solche auch nicht weiter verlangt, sondern wollen „nach gegenseitiger Uebereinkunft" im Namen des Bundes handeln, und dann erst die Bundesversammlung von der „beschlossenen Uebereinkunft" in Kenntniß setzen, und deren Einwilligung und fernere Bevollmächtigung beantragen. Der Rücktritt der beiden Commissäre ist gewiß, nachdem man doch deren Mission eben so sehr durch die Veröffentlichung der darauf bezüglichen Actenstücke als durch die vollständig erreichte Pacificirung des Bundeslandes für nicht länger zweckmäßig ansieht; aber dieser Rücktritt wird erst dann officiell geschehen, wenn unter deren Commissariat alle Angelegenheiten mit Dänemark derart geordnet seyn werden, daß die Instructionen des hierauf zu ernennenden Bundescommissariats durch die vollendeten Thatsachen der österreichisch-preußischen Politik von vornherein bestimmt seyn würden.

— Die „Preuß. Ztg." veröffentlicht folgende Warnung: „Die Hoffnung, in der türkischen Armee eine Anstellung zu finden, hat trotz der traurigen Erfahrungen, welche schon früher einige Officiere der ehemaligen schleswig-holstein'schen Armee gemacht hatten, neuerdings wieder mehrere derselben veranlaßt, sich nach Constantinopel zu begeben, woselbst sie ihre auf Unkenntniß der dortigen Verhältnisse beruhenden Pläne nach Verlust großer Geld- und Zeitopfer aufgeben mußten. Um von Wiederholungen eines solchen Unternehmens für die Folge abzulenken, wird es gewiß nicht unersprießlich seyn, darauf aufmerksam zu machen, daß einmal die türkische Militärverwaltung, nach ihrer wiederholten Erklärung, in keiner Weise beabsichtigt, bei der Infanterie auswärtige Officiere eintreten zu lassen, so daß alle dergleichen Gesuche von dem türkischen Kriegsministerium abschlägig beschieden worden sind, und daß ferner auch bei der Artillerie, in welcher früher vorzugsweise verschiedene Officiere Stellen gefunden haben, ebenso wie bei den übrigen Waffengattungen, jetzt gar kein Bedürfniß nach fremden Officieren türkischer Seits vorhanden ist."

— Das „C. B." hatte früher der bevorstehenden Einrichtung von Schutzmannschaften an verschiedenen Orten der Rheinprovinz gedacht. Dasselbe Blatt meldet heute: Es soll in Kürze mit der Einführung dieser Einrichtung vorgegangen werden.

— In einer der jüngsten Sitzungen der Bundesversammlung ist der Ausschuß für Militärangelegenheiten gewählt worden. Er besteht aus den Gesandten von Oesterreich, Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover, Württemberg und Großherzogthum Hessen.

Italien.

Turin, 8. August. Dem „Risorgimento" zu Folge haben die in Piemont befindlichen italienischen Emigranten eine große Gesellschaft zur gegenseitigen Aushilfe und Unterstützung begründet. Jedes Mitglied zahlt ½ Fr. monatlich, wofür er Anspruch auf Unterstützung in Krankheitsfällen und sonstigen Nöthen erlangt. Die Gesellschaft findet zahlreiche Unterstützung.

Die „Armonia" versichert in ihrer heutigen Nummer, daß die diplomatischen Verhandlungen mit Rom einen günstigen Erfolg hoffen lassen.

Der „Sentinella zufolge häufen sich in dem sonst so ruhigen Nizza und dessen Umgebungen Verbrechen aller Art in erschreckender Zunahme. So verwundeten sich eines unbedeutenden Streites halber jüngst zwei Knaben mit Messerstichen; so kommen Raubanfälle, Wegsetzung neugeborner Kinder in den Gassen Nizza's selber vor; so trieb sich vor wenigen Tagen ein zügelloser Haufe unter Trommelschlag in der Stadt herum; an seiner Spitze rief an den Straßenecken ein Mann in provenzalischer Sprache aus: „Es lebe die Republik, an die Laterne mit den Carlisten (i. e. Royalisten und Besitzende!) Die Kirchen müssen niedergerissen, die Beichtstühle verbrannt, den Priestern der Bauch aufgeschlitzt werden; es lebe die Republik!"

Frankreich.

Paris, 6. August. Die Zahl der heute bei dem großen Feldmanöver theilnehmenden Truppen ist 5000. 500 Kanonenschüsse werden abgefeuert und 1 Million Patronen ohne Kugeln ist an die Soldaten vertheilt worden. Alle Werkstätten sind geschlossen worden. Die von der Polizei getroffenen Maßregeln sind der Art, daß die Ruhe wahrscheinlich nicht gestört werden wird und höchstens ein Streit zwischen den Decembristen und Republikanern vorfallen kann. — Seit 12 Uhr strömt eine ungeheure Menschenmenge nach den Champs-Elysée's und dem Manöverplatz. An 50.000 Blousenmänner sollen sich um's Elysée versammeln wollen, um beim Herauskommen des Präsidenten „Vive la Republique" zu rufen und den englischen Gästen zu zeigen, daß es noch Republikaner in Paris gibt. Man glaubt, daß wenigstens 400.000 Menschen in der Gegend des Champ de Mars versammelt seyn werden.

— Bis heute haben sich 20 von den 363 Arrondissementsräthen Frankreichs zu Gunsten der Verfassungsrevision und theilweise gleichzeitig zu Gunsten der Wiedererwählbarkeit L. N. Bonaparte's ausgesprochen. — Lord Normanby empfing vorgestern die Commission der Londoner Ausstellung nebst vielen der hiesigen politischen Notabilitäten. Der Präsident der Republik erschien ebenfalls einen Augenblick. Allgemein fiel es auf, daß auch Carl Bonaparte, Prinz von Canino, diesem officiellen Empfang beiwohnte. Der Ex-Präsident der römischen Constituirenden traf dort mit vielen Generalen und Repräsentanten der Majorität zusammen. — Heute wohnte der Lordmayor von London einer Vorstellung im Hyppodrome bei; Godard ließ dort in einem Ballon, England und Frankreich die Hand gebend, in die Höhe steigen. Der Lordmayor wird sich, wie man versichert, nächsten Sonntag nach London zurück begeben.

Paris, 7. August. Die Spaltung zwischen den Legitimisten und Orleanisten währt fort. Die Letzteren nähern sich dem Tiersparti und der gemäßigten Linken, die Ersteren dem Elysée. Die Montagne strebt, wenn auch, wie es scheint, mit nicht allzu großem Erfolge, eine Einigung ihrer Fractionen an. In einer heute von ihr abgehaltenen Privatvereinigung sollte über drei Dinge entschieden werden. Erstens die Bildung eines Ausschußcomité's, welches neben der Permanenzcommission während der Prorogation zu tagen hätte; zweitens die Bildung von Wahlcomité's in den Departements, endlich ein Rechenschaftsbericht an die Wähler über das parlamentarische Gebaren der Linken. In der gestrigen Sitzung kam die Besetzung Roms abermals zur Sprache. Die Linke ist in der Frage uneinig. Emanuel Arago sprach als Organ der Fraction der Linken, welche principiell gegen die Besetzung Roms ist; Hr. Jules Favre für die Fortdauer der Occupation, jedoch mit gleichzeitigem Tadel der Haltung der Regierung in dieser Angelegenheit. Der erforderliche Credit wurde schließlich mit 427 gegen 181 Stimmen bewilligt. Mehrere Arrondissementsräthe haben sich bereits für die Revision ausgesprochen.

Paris, 7. August. Die gestrigen Feldmanöver sind ohne Störung trotz der großen, in den Champs-Elysé's und der Umgegend des Champs de Mars versammelten Menschenmenge vorübergegangen. Der Präsident der Republik, der um 4 Uhr auf dem Marsfelde ankam, war von einem zahlreichen Gefolge umgeben. Außer 10 bis 14 englischen Officieren bemerkte man auch mehrere preußische Pickelhauben und andere fremde Uniformen. Dem Präsidenten der Republik wurde ein seltsamer Empfang bei seinem Abgang vom Elysée, woselbst sich eine große Anzahl von Weibern und Kindern eingefunden hatte und ihn mit „Vive Napoleon" ꝛc. begrüßten. Es scheint, daß die männlichen Bewunderer des Präsidenten sich auf dem Marsfelde eingefunden hatte, da dort derselbe immer von einem Haufen Blousenmänner begleitet war, obgleich man doch alle Eingänge besetzt, um das Publicum von dort auszuschließen. Bei seiner Ankunft auf dem Marsfelde ritt der Präsident an der Tribune vorbei, auf der sich der Lordmayor befand, um denselben zu begrüßen.

Großbritannien und Irland.

London, 6. August. Seit einigen Tagen ist eine neue interessante Erfindung eines Oesterreichers, des Zündhölzchenfabrikanten A. M. Pollak aus Wien, ausgestellt. Sie heißt „Wet-Indicator" (Feuchtigkeits-Anzeiger) und besteht aus einem starken Band oder Strick, der, um Kisten, Ballen oder Fässer geschlungen, anzeigt, ob die zur Versendung gekommenen Waren während des Transports durch und durch trocken geblieben sind. Die geringste, äußerlich ganz unmerkbare Feuchtigkeit, macht das weiße Band blau anlaufen. Die Spesen für diesen Anzeiger sind sehr gering. Der Erfinder hat Patente für England, Frankreich, Deutschland und Amerika gelös't.

Neues und Neuestes.

London, 8. August. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses legte Graf Harrowby eine von in Rom ansässigen Engländern unterschriebene Petition vor, des Inhalts, die Regierung möge ihnen die Erlaubniß erwirken, in Rom eine protestantische Kirche zu errichten. Der Marquis von Lansdowne bemerkte, daß die Regierung hier nicht einschreiten könne.

Im Unterhause beantwortete Lord Palmerston zwei Interpellationen des Sir D. L. Evans dahin, daß der Regierung Ihrer Majestät kein wie immer gearteter Grund zur Befürchtung vorliege, daß irgend eine Großmacht die Absicht hege, schmälernde Angriffe auf die Freiheit und Unabhängigkeit Sardiniens zu machen, und daß es ferner nicht Sache der englischen Regierung seyn könne, in formeller Weise irgendwie der neapolitanischen Regierung Vorstellungen über die Art der Behandlung ihrer politischen Gefangenen zu machen, da dieß eine Angelegenheit innerer Administration sey.

Auf eine Interpellation des Lord D. Stuart bemerkte Lord Palmerston, daß die griechische Regierung ihren finanziellen, im Jahre 1832 eingegangenen Verpflichtungen noch keinen Augenblick nachgekommen sey; diese Verbindlichkeiten fielen fortwährend den Schutzmächten zur Last, alle hierüber gemachten Vorstellungen hätten bis jetzt zu keinem Resultate geführt, nur seine Finanzverwaltung hindere diesen Staat, seinen Obliegenheiten nachzukommen, aber die englische Regierung lasse diese Angelegenheit nicht außer Acht und gedenke jetzt mit Frankreich und Rußland gemeinschaftlich die griechische Regierung auf den Weg des Rechtes zu leiten.

In England ist das Parlament vertagt worden. Wir theilen heute die Thronrede mit.

Sie enthält nichts Auffallendes, als vielleicht die Behauptung, daß trotz der Annahme der „Titelbill" das Princip der freien Religionsübung in England nicht verletzt worden ist. Die Königin erklärt, mit den auswärtigen Mächten in freundschaftlichsten Beziehungen zu stehen, und spricht ihr Vertrauen in die Erhaltung des Friedens und die fernere Entwickelung des Wohlstandes in England aus.

Telegraphische Depesche.

— **Paris**, 9. August. In der heutigen letzten Sitzung der Legislative wurden noch Petitionsberichte verlesen, worauf der Schluß erfolgte.

— **Paris**, 11. August. Der sogenannte Rechenschaftsbericht der Montagne ist erschienen.

Verleger: **Ign. v. Kleinmayr** und **Fedor Bamberg**. Verantwortlicher Herausgeber: **Ign. Alois v. Kleinmayr**.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht
der Staatspapiere vom 12. August 1851.

Staatsschuldverschreibungen zu 5	pCt. (in CM.)		96 11/16
detto „ 4 1/2	„	„	84 3/8
Verloste Obligationen, Hofkammer-Obligationen des Zwangs-Darlehens in Krain, und Aerarial-Obligationen von Tirol, Vorarlberg und Salzburg	zu 6	pCt.	—
	„ 5	„	—
	„ 4 1/2	„	—
	„ 4	„	74
	„ 3	„	—
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 250 fl.			309 3/8

Bank-Actien, pr. Stück 1232 in C. M.

Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. C. M. . . . . 1517 1/2 fl. in C. M.

Actien der österr. Donau-Dampfschifffahrt zu 500 fl. C. M. . . . . 571 fl. in C. M.

Wechsel-Cours vom 12. August 1851.

Amsterdam, für 100 Thaler Courant, Rthl.	164 1/2 Bf.		2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur., Guld.	119 3/8 Bf.		Uso.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Vereins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.)	118 1/2 Bf.		2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl.	174 1/2 G.		2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	116 1/4		2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	11 - 37		3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Guld.	118 3/4		2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, . Guld.	139 1/2		2 Monat.
Paris, für 300 Franken . . Guld.	139 1/2		2 Monat.
Bukarest für 1 Gulden . . .	para 235		31 T. Sicht.
Constantinopel, für 1 Gulden .	para 287		31 T. Sicht.

Geld- und Silber-Course vom 12. August 1851.

	Brief.	Geld.
Kais. Münz-Ducaten Agio	—	23 1/4
detto Rand- dto „	—	23
Napoleonsd'or „	—	9.26
Souverainsd'or „	—	16.16
Ruß. Imperial „	—	9.23
Preuß. D'ors „	—	9.41
Engl. Soverains „	—	11.40
Silberagio	—	18 7/8

Fremden-Anzeige
der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 10. August 1851.

Hr. Salomon Kabiglia, Handelsmann, von Triest nach Wien. — Hr. Graf Daun, k. k. Kämmerer; — Hr. Portelli, k. k. Rittmeister; — Hr. Irbar, Kriegs-Commissär; — Hr. Sager, Maler; — Hr. Baselli; — Hr. Julius Sacchetti; — Hr. Peter Vanoni, — u. Hr. Joseph Carero, alle 4 Besitzer; — Hr Joseph Kayon, türk. Unterthan; — Hr. Wright-Buchan, engl. Edelmann; — Fr. Anna Gräfin Angeli-Pasetti, Sectionsraths-Gemalin; — Hr. Ritter v. Siemuszowa-Pintraski, Gutsbesitzer; — Hr. Hermann Germershausen, Fabriksbesitzer; — Fr Anna Cumar, Polizei-Obercom.-Gattin; — Hr. Edeskuti, Med.-Doctor; — Hr. Rosenthal; — Hr Birnbaum; — Hr. Mandolfo; — Hr. Valentin Innerkofler; — Hr. Joseph Unger; — Hr. Baden; — Hr. Matscheg, — u. Hr. Raschei, alle 8 Handelsleute; — Hr. Kornet; — Hr. Isaak Tinto; — Hr. Patschy; — Hr. Friedrich, — u. Hr. Tschukesi, alle 5 Privatiers, und alle 28 von Wien nach Triest.

Den 11. Hr. Bianki, pens. FML., von Wien nach Treviso. — Hr. Fidi, Privatier, — u. Hr. Dr. Wurzbach, beide von Wien. — Hr. Baron Zois, Privatier, von Gratz. — Hr. Jacob Fußig, Handelsmann, von Udine nach Neu-Gradisca. — Hr. Andreas Fußig, Handelsmann, von Udine nach Essegg. — Hr. Julius Sichel, Rentier, von Triest nach Wien. — Hr. Schmidt, Rentier; — Hr. Conti; — Hr. Glaser; — Hr. Groß, — u. Hr. Pleisner, alle 3 Privatiers; — Hr. Jäger, — u. Hr. Fehr, beide Handelsleute, und alle 7 von Wien nach Triest.

Den 12. Hr. Radisaeviz; — Hr. Czatzy, — u. Hr. Weißhaupt, alle 3 Privatiers, von Gratz nach Triest. — Hr. Weiß, Handelsmann, von Wien nach Verona. — Hr. Monti, Handelsmann, — u. Hr. v. Hemert, Consul, beide von Cilli nach Triest. — Hr Frey, Lehrer, von Pesth nach Triest. — Hr. Löbl, Handelsmann, von Triest nach Sisseck. — Hr. Mazuchelli, Handelsmann, von Mailand nach Wien — Hr. Andreas Stebik, Pfarrer, von Montona nach Rakersburg. — Fr. Gräfin Zichy; — Hr. Lederer, — u. Hr. Scalia, beide Handelsleute; — Hr. Wimmer, Ministerial-Rath, — u. Hr. Dr. Granisteter, alle 4 von Wien nach Triest. — Fr. Josepha v. Szemzo, Rentiers-Frau; — Hr. Joseph Antuno; — Hr. Anton Willner, — u. Hr. Alex Chary, alle 3 Privatiers; — Hr. Musurus, türk. Gesandte; — Hr. Bonamente, — u. Hr. Johann Kinderman, beide Handelsleute, und alle 7 von Triest nach Wien.

Z. 427. a (3) Nr. 3718.

Kundmachung.

Die für das nächste Jahr erforderliche Gemeinde-Geschwornenliste über die, in dieser Stadtgemeinde zu den Verrichtungen eines Geschwornen berufenen Personen ist nun zusammengestellt, und wird, vom Tage dieser Einschaltung gerechnet, durch 8 Tage im hiesigen Expeditssaale zu Jedermanns Einsicht aufliegen.

Jedem Gemeindegliede steht es frei, binnen den 8 Tagen gegen diese Geschwornenliste, wegen Uebergehung gesetzlich berufener, oder wegen Eintragung unzulässiger Personen Einsprache (Reclamation) bei dem Magistrate zu erheben.

Stadtmagistrat Laibach am 9. August 1851.

Z. 958. (3)

Von Seite des Theater-Unternehmers J. Calliano wird bekannt gemacht, daß die Verpachtung der Parterre-Sperrsitze für die heurige Theater-Saison à 12 fl. pr. Sitz mit 1. August 1851 eröffnet wurde.

P. T. Liebhaber dafür belieben sich entweder an den Theater-Cassier Hrn. Schäber oder aber an die Sitzaufsperrerin Fanni Ußidig, wohnhaft Capuciner-Vorstadt Nr. 29, ober dem Gasthause zum „Citronenbaum", zu verwenden. Auch sind von den nämlichen die 4 Proscenniums-Logen Nr. 23, 45, 46 und 69 zu vergeben.

Z. 971. (2)

Zwei Aecker

von guter Gleba, der eine dießseits des Bahnhofes in der Nähe der Stadt, der andere jenseits desselben, sind in Pacht zu geben. Auch wird eine Dreschtenne und ein Schupfen sammt den Aeckern, oder auch abgesondert in Bestand gegeben. Das Nähere ist im hiesigen Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

Z. 969. (2)

Nicht zu übersehen.

Ein sehr bequem gelegenes Haus sammt großem Garten in der Tyrnau-Vorstadt, wird aus freier Hand verkauft.

Die näheren Bedingnisse hierüber ertheilt der Hauseigenthümer Joseph Skaller, in der Tyrnau-Vorstadt H. Nr. 56.

Z. 1004.

Im Hause Nr. 148 am St. Jacobsplatz ist eine Wohnung mit der Aussicht auf den Platz, bestehend in 4 Zimmern, einer Alkove, mit oder ohne Stall auf 4 Pferde, dann einem Heubehälter zu Michaeli 1851 zu vergeben Das Nähere dort im 3ten Stock.

Z. 970. (2)

Die am 31. August
stattfindende
Hauptgewinne-Verlosung des Badischen Staats-Anlehens

besteht aus **2000** Gewinnen, als: fl. 50000, fl. 15000, fl. 5000, 4mal fl. 2000, 13mal fl. 1000 ꝛc. Geringster Gewinn fl. 42. Actien hierzu à fl. 1. 30 kr. C. M., zahlbar in Banknoten, sind unter Zusicherung pünctlicher unentgeltlicher Einsendung, die Ziehungsliste und der Verlosungsplan direct bei dem unterfertigten Großhandlungshaus zu beziehen.

Moriz Stiebel Söhne,
Banquiers in Frankfurt a. M.

N. S. Gleichzeitig empfehlen wir Lose, giltig für sämmtliche 17 Ziehungen der Frankfurter Geld-Verlosung, die am 3. September beginnen und am 20. October endigen, à fl. 90, 1/2 à fl. 45, 1/4 à fl. 22. 30 kr., 1/8 à fl. 11 1/4 C. M. Jede zu wünschende Auskunft wird bereitwillig ertheilt.

Z. 1015.

Einladung
zu dem am
Freitag den 15. August 1851
im Gasthof-Garten „zum Löwen"
abzuhaltenden
Marienfeste.

Der Reinertrag ist zum Besten der Laibacher Stadt-Musik-Capelle, welche die gewähltesten Piecen vorzutragen die Ehre haben wird.

Der Anfang ist um 6 Uhr.

Der Garten wird bei eingetretener Dämmerung beleuchtet.

Eintrittspreis 10 kr.
Kinder sind frei.

Z. 1014. (1)

FREISCHIESSEN,
gegeben
auf der bürgerlichen Schießstätte in Laibach
den 7. bis einschließlich 11. September 1851.

I. Hauptbest:	12	Species-Ducaten		mit Decorationen.
II. „	6	„	„	
I. Schleckerbest:	6	„	„	
II. „	3	„	„	
I. Prämie:	4	„	„	
II. „	2	„	„	

Besondere Bestimmungen:

1. Dieses Freischießen beginnt am 7. September Nachmittags 1 Uhr, und soll am 11. September um 6 Uhr Abends enden; jedoch wird sich vorbehalten, nöthigenfalls eine Verlängerung eintreten zu lassen.
2. Die Einlage auf der Hauptscheibe ist auf 4, 8, 12, 16, 20 bis 24 Schüsse, für jeden Schuß mit Drei Gulden Conv. Münze zu machen.
3. Die Einlage für jeden Schuß auf der Schleckscheibe ist mit Einem Gulden 10 kr. C. M. zu machen; die Anzahl der Schüsse bleibt unbeschränkt.
4. Die Hebgelder auf der Hauptscheibe werden ohne allen Abzug in der Art vertheilt, daß von je 100 Schüssen 45 ziehen. Das erste Hebgeld ist mit 25 fl., — das letzte mit 3 fl. bestimmt.
5. Von den auf den Schleckscheiben eingehenden Leggeldern werden zehn Kreuzer pr. Schuß für die Schützenlade in Abzug gebracht, das Uebrige aber in der Art vertheilt, daß jene Weißschüsse, die innerhalb des Abzugkreises fallen, das Einfache, der Einser das Zweifache, der Zweier das Dreifache, der Dreier das Vierfache, der Vierer das Sechsfache, und das Centrum, welches kein Bestes gewinnt, das Achtfache ziehen.
6. Sowohl Haupt- als Schleck-Scheiben werden auf 150 Schritte aufgestellt; selbe sind weiß, 24 Zoll groß und mit einem in der Mitte befindlichen, 5 1/2 Zoll großen schwarzen Fleck versehen.

Die näheren Bestimmungen sind aus dem Einladschreiben ersichtlich.

Die Direction der bürgerlichen Schützengesellschaft.

Laibach am 12. August 1851.